



Geheule oder Mut zur Wahrheit?

„Ich kann das Geheule der Polizei nicht mehr hören“. Neulich war es wieder einmal soweit, dass ein Innenpolitiker des rheinland-pfälzischen Landtages mit diesem Satz seinem Herzen Luft machte. Wir wollen den Satz so nehmen, wie er ist: Bitterernst. Sehen wir uns die „Heulpunkte“ einfach mal an.

Erschwerniszulagen

Seit über zwanzig Jahren wurden Wechselschichtzulage und „DUZ“-Zulage nicht angepasst. Der Wechselschichtdienst als Kern polizeilicher Dienstleistung wird nicht nur personell ausgedünnt, sondern auch zunehmend unattraktiver. Vor der Föderalismusreform hieß es: „Wenn wir zuständig sind, gehen wir da dran“. Seit sieben Jahren ist das Land zuständig; es passiert nichts. Anpassung an die Wirklichkeit und deutliche Erhöhung sind angesagt. „5,- € DUZ jetzt“. Das ist kein Geheule, sondern Notwendigkeit.



schränkt dienstfähiger (edf) Kolleginnen und Kollegen ausgehen müssen. Der Umfang familienpolitischer Beurlaubungen und Teilzeitarbeit wird ebenfalls weiterhin zunehmen. Wir brauchen dauerhaft mehr Einstellungen, aber auch Arbeitszeitverkürzung, zuallererst für Lebensältere im Wechselschichtdienst, um die Zahl der edf-Kollegen nicht ausufern zu lassen. All das ist nicht Geheule, sondern unbequeme Wahrheit, der man sich stellen muss.

Arbeitszeit

Die EU-Richtlinie 2003/88 entfaltet nach herrschender Rechtsauffassung für öffentliche Arbeitgeber und ihre Beschäftigten direkte Wirkung. Außerdem müsste sie seit Jahren in rheinland-pfälzisches Recht übertragen sein. Das Problem: Die flächendeckende Wahrnehmung großer Teile des Einsatzgeschehens durch Kolleginnen und Kollegen des Wechselschichtdienstes wäre nahezu unmöglich. Der größte Teil der WSD-Arbeitszeitmodelle müsste umgestellt werden. Bei 1:1-Anwendung der Richtlinie ergäbe sich ein Personalmehrbedarf von mindestens 500 Leuten. Die EU-Richtlinie 2003/88 dient im Kern der Gesundheit und dem Arbeitsschutz. „Menschengerechte Gestaltung der Arbeitsrhythmen“ sind europäisches Grundrecht, auf das wir für die rheinland-pfälzische Polizei nicht verzichten. Wenn das Ausblenden von Realität die Alternative zum Geheul ist, dann heulen wir lieber.

Beförderungen und Beurteilungen

Um zweihundert Leute befördern zu können, werden zweitausend beurteilt. Schon alleine der damit verbundene Ressourceneinsatz zwingt zum Nachdenken. Dr. Alexander Jatzko vom Westpfalz-Klinikum bringt es als Außenstehender so auf den Punkt: „Wenn man das Ziel verfolgen würde, die Menschen krank zu machen, würde man vieles so machen, wie es bei Ihnen gemacht wird“. Wir brauchen

für drei Jahre eine deutliche Erhöhung des Beförderungsbudgets, um die Staus in den einzelnen Beförderungsämtern aufzulösen. Schluss mit „30 Jahre Schichtdienst und im Eingangsamt A 9“. Wir brauchen eine Regelbeförderung nach A 10, angemessen nach A 11, A 12/13 zügig nach Übernahme der Funktion. DGL in großen Dienststellen gehören in A 13.

Freie Heilfürsorge und Dienstunfälle

„Warum fahren Sie denn mit über 50 überhaupt noch raus zu Durchsuchungen?“ Mit dieser Frage einer Sachbearbeiterin der ADD sah sich ein Kollege konfrontiert, der eine Verletzung durch eine Rauschgift-Spritze davongetragen hatte. Die GdP gewährt in zahllosen Fällen Rechtsschutz, weil die Kollegen sich gegenüber der ADD ihr Recht erkämpfen müssen, wo eigentlich Service und Fürsorge angesagt wäre. Das geht so nicht weiter. Es gibt Alternativen.

In den Nachbarländern NRW und BW haben Polizistinnen und Polizisten per se 100 bis 150 Euro mehr, weil sie in der Freien Heilfürsorge sind. Dieses System führt auf der Arbeitgeberseite zu Einsparungen von 300 Euro pro Jahr und Beschäftigtem, so die Feststellung des Landesrechnungshofes BW. Bringen wir die Kraft auf, das für RP in Angriff zu nehmen?! Die Kollegen heulen nicht, aber sie werden langsam ungeduldig.

Tarifbeschäftigte

Tarifprogramme sind gut und schön. Aber nur, wenn das nötige Budget zur Verfügung gestellt wird. Die eingestellten Spezialisten laufen uns wegen des grotten-schlechten Tarifgefüges weg. Alles geheult?

Die GdP hat die Pflicht, mit Mut zur Wahrheit die Dinge anzusprechen wie sie sind. Als Politiker oder Politikerin muss man sich entscheiden, ob man hören, sehen und erkennen, helfen und handeln will. Das wäre jedenfalls unser Politikverständnis.

Alles andere wäre zum Heulen.

Ein Prozent für fünf Jahre

Alles, was in Rheinland-Pfalz je zum Alimentationsprinzip und zur Übernahme von Tarifergebnissen gesagt wurde, wird durch ein verfassungswidriges Besoldungsdiktat der Schuldenbremse unterworfen. Es ist mehr Beratungspflicht denn Geheule, wenn wir darauf hinweisen, dass es brandgefährlich ist, wenn eine Regierung eine solche flächendeckende Geringschätzung ihrer Beschäftigten zum Ausdruck bringt.

Personal und Demografie

1991 gab es eine gemeinsam mit der GdP entwickelte Zahlenreihe für die jährlichen Einstellungen, die bis in das neue Jahrtausend reichte. Nach dieser Planung wurde fünf Jahre lang eingestellt. Nach der gewonnenen 96er-Wahl wurden drei Jahre lang 100 bis 150 Leute p. a. weniger eingestellt als geplant. Das demografische Loch zu Beginn des Jahrtausends war damit vorprogrammiert und wurde später zum Teil durch die Verlängerung der Lebensarbeitszeit wieder geschlossen. Ergebnis: Zu wenige und zu alte Polizisten. Das deutlich zu sagen, hat am runden Tisch zu kleinen Korrekturen bis 2016 geführt.

Das gewissenhaft fortzuführen, ist bittere Notwendigkeit für die Innere Sicherheit.

Bei der politikgemachten Altersstruktur werden wir von steigenden Zahlen einge-



Das Problem in unsere Hände zurück ...

PI Betzdorf: ENDLICH ein Bericht über die Gesundheit in der Polizei RP mit belastbaren (und sehr traurigen) Zahlen. LEIDER im Ergebnis ein Armutzeugnis, denn es steht vonseiten der Gewerkschaft nur fest, dass „etwas“ geschehen muss – ohne dass von den politisch Verantwortlichen wirklich irgendetwas getan wird!

Was nützen noch so alarmierende Zahlen bei den Krankheitsquoten im Schichtdienst, wenn die Konsequenz nur die Feststellung ist, dass der Verbleib im WSD bis zum Erreichen der Altersgrenze alternativlos ist. Heute schon mehr als 1000 nur noch eingeschränkt dienstfähige Kollegen werden einfach bedenkenlos hingegenommen, sonst könnte man nicht in der Zukunft sogar dauerhaft 20% des Personals als eingeschränkt Dienstfähige ohne entsprechende Funktion im Tagesdienst einplanen. Hallo – geht es noch?

Wer hätte auch ahnen können, dass vor 30 oder 35 Jahren eingestellte Kollegen heute (plötzlich) älter als 50 Jahre und vom Wechselschichtdienst wirklich kaputt sind? Das Behördliche Gesundheitsmanage-

ment ist doch nur das Feigenblatt der Politik (... wir müssen uns kümmern ...). Hier macht man es sich doch nur einfach und vor allem billig, gibt das Problem zurück in die Hände derer, die in der Treitmühle stecken und nicht herauskommen.

Was soll ich bitte als über 50-jähriger WSD-Kollege mit Gesundheits-Checks beim Polizeiarzt und mit unverbindlichen Empfehlungen („Work-Life-Balance“)? – ich bin sprichwörtlich alt genug um selbst mein dienstliches und privates Leben mit Dienst, Freizeit, Ernährung und Sport in Einklang zu halten. Das haben mich viele entbehrensreiche Jahre im Polizei- und insbesondere im Schichtdienst auch ohne sinnentleerte Anglizismen gelehrt.

Wäre es nicht sinnvoller, effektiver, und vor allem ehrlicher, wenn man nicht nur die Symptome bekämpft, sondern die Ursachen anpackt?

Denn was ist z. B. mit Begrenzung der Schichtdienstjahre, Verkürzung der Arbeitszeit für Ältere/WSD, Faktorisierung der Nachtdienstzeiten, Vorsorgekuren und zeitgemäße Erschwerniszulagen und Zusatzurlaub; also wirkliche FÜRSORGE?

Ich kann es sagen: FEHLANZEIGE, denn das würde Personal und Geld kosten!

Und es ist ja das unheilige Trio von „politischen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen, welche die Grenzen für Verbesserungen darstellen“.

Ein Narrenschiff

Abschließend kann ich die (Alters-)Situation der Polizei RP nur mit einem (Narren)schiff vergleichen:

Es ist auf rauer See (mit stetig steigender Arbeitsbelastung und zunehmender Gewalt) unterwegs mit einer völlig überalterten Mannschaft.

Die einfachen Matrosen (Schichtdienst) sind angekettet auf den Ruderbänken und sollen rund um die Uhr mit immer weniger Personal und vielen Kranken das altersschwache Schiff immer schneller voranbringen.

Der Kapitän auf der Brücke ist betrunken und in stumpfe Lethargie verfallen, derweil der blinde Steuermann das Schiff weiter mit voller Fahrt auf das Riff zusteuert.

Der Lotse ist schon lange von Bord gegangen und der Schiffsarzt gibt seit Jahren nur Placebos und Durchhalteparolen aus.

Die Offiziere glauben schon selbst die seit Jahren von ihnen geschönten Zahlen und die Bordkapelle spielt leise zum Abschied Zarah Leanders „Davon geht die Welt nicht unter“.

Nur dem Schiffseigner ist das alles völlig egal – er glaubt nur zu gerne den Ausreden und Schönfärbereien des Kapitäns und ist alleine darauf bedacht, ohne weitere Investitionen in das Schiff und mit immer weniger Besatzung und sinkender Heuer einen maximalen Gewinn zu machen.

Jörg Astor, PP Koblenz/PI Betzdorf, Wechselschichtdienst

PI Idar-Oberstein: Hallo Ernst, ich las in der Zeitschrift der GdP vom Juni von der Fachtagung Gesundheit. Die Themenfelder waren SUPER, die Aussagen von Frau Raab entsprechen nicht so ganz der Realität.

Du erinnerst Dich sicherlich an den Besuch von Herrn Roger Lewentz vor ca. vier bis fünf Jahren. Damals hatten wir im WSD eine Stärke von 44,5 Köpfen. Ein „50“ war angestrebt worden.

Er wollte uns helfen und im November/Dezember wieder zur PI Idar-Oberstein kommen. Auf den Besuch warten wir heute noch.

Die Situation heute: 23,5 im WSD PLUS zwei EDF, zwölf Beamte Rotation/Bachelor ab 1. 5. 2013, davon einer abgeordnet zur PI Simmern (bis 1. 6. 2013). Alle Zusatzkräfte haben eine eigene Urlaubs- und Lehrgangsplanung.

Somit stehen in den DG teilweise nur drei Beamte zur Verfügung!

Zum 1. 10. 2013 sollten wir etwa 30 Köpfe (voll dienstfähig) im WSD werden!


Die Auswirkungen:

Wir kommen um ein ständiges „SCHIEBEN“ nicht umhin. Man kommt in den Spätdienst, die weiteren Dienste werden erst dann bekannt: FD, ND, ND ist keine Seltenheit. Dienststärken 5/0 – außer an den Wochenenden, obwohl 6/0 immer vernünftig wäre (Wochenende 7/0).

Einer allein auf der Wache – ist „normal“.

Die Mindeststärke gibt es nicht mehr – man nennt sie nun „taktische Stärke“. Auch eine Stärke von 4/0 wird schon genehmigt. Lehrgänge, Schießen, Einsatztraining können nur noch in der Freizeit besucht werden. Alle MA (außer einem) im Innendienst sind EDF. Weitere werden wohl folgen.

Frau Raab meinte, dass sich um die Gesundheit gekümmert wurde und gekümmert wird. Das sehen wir doch alle anders. Das Wohlbefinden auf den meisten Dienststellen ist doch desolat.

 **DEUTSCHE POLIZEI**
Ausgabe: **Landesbezirk Rheinland-Pfalz**

Geschäftsstelle:
Nikolaus-Kopernikus-Straße 15
55129 Mainz
Telefon (0 61 31) 96 00 90
Telefax (0 61 31) 9 60 09 99
Internet: www.gdp-rp.de
E-Mail: gdp-rheinland-pfalz@gdp-online.de

Redaktion:
Bernd Becker (v.i.S.d.P.)
Gewerkschaft der Polizei
Nikolaus-Kopernikus-Str. 15
55129 Mainz
Telefon (0 61 31) 96 00 90
Telefax (0 61 31) 9 60 09 99
E-Mail: bernd.becker@gdp-rp.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 35
vom 1. Januar 2013
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6470



LESERZUSCHRIFTEN

JAHRESAUSFLUG SENIORENGRUPPE KOBLENZ

Flugzeuge im Hochwald

Von der PI Idar-Oberstein wollen alle Kollegen nach einem Jahr wieder weg – die Rahmenbedingungen sind eben „zu gut“.

Von Vorsorge kann doch keiner mehr reden, man kann es auch nicht mehr hören.

Es gibt Tagungen, die sich damit befassen, wie man die weiteren 300 fehlenden Stellen auffangen will!

Auf diese Antworten bin ich mal gespannt.

An den Strukturen wird nichts geändert, Personal gibt es nicht. Es kann doch nur heißen – entweder Personal – oder Strukturen ändern – das müsste doch JEDER erkennen; auch die Verantwortlichen in Mainz.

Mehr als 1000 EDF, 800 Kolleginnen und Kollegen fehlen im WSD – da muss man doch hellhörig werden!

Zum Wohlbefinden gehören vernünftige Rahmen- und Arbeitsbedingungen und das Gefühl, dass man als Mitarbeiter und Mensch gesehen wird. Mensch mit Familie. Dazu gehört auch, dass man einigermaßen vernünftig bezahlt wird.

Haben wir dies – ich meine NEIN!

Ich denke, dass sich meiner Antwort und meinen Anregungen viele Kolleginnen und Kollegen anschließen würden.

Grüße aus Idar-Oberstein

Verfasser der Redaktion bekannt

DER REDAKTEUR ...

... sagt ganz herzlich Dankeschön für die beiden Zuschriften. Vielleicht ist es kein Zufall, dass sich Kollegen von Dienststellen der „oberen Mittelklasse“ zu Wort melden. PI'en mit hoher Arbeitsbelastung und relativ hohem Altersdurchschnitt.

Die Kollegen bringen es auf den Punkt. Hinter der Einführung des Behördlichen Gesundheitsmanagements (BGM) mögen noch so gute Absichten stecken, die Kolleginnen und Kollegen mögen sich noch so darum bemühen, das BGM mit Leben zu füllen.

Wenn BGM sich in der Praxis darauf beschränkt, Angebote der Verhaltensprävention zu machen, die krank machenden Verhältnisse aber nicht ändert oder wenigstens benennt, wird es Schiffbruch erleiden. Das darf nicht passieren. Wir müssen ran an die Verbesserung der Verhältnisse. Die „Baustellen“ sind bekannt – siehe Seite 1 dieser DP.

Bernd Becker



Gruppenbild mit Flieger: Koblenzer GdP-Senioren im Flugzeugmuseum Hermeskeil.

Eine längst zur Tradition gewordene Einrichtung der Koblenzer Kreisgruppe, der Jahresausflug der GdP-Senioren, fand wieder einmal an einem schönen Maientag statt.

Diesmal führte die Busreise aus dem Rheintal über die Eifelautobahn und nach Überquerung der Mosel bei Schweich hinauf in den Hochwald. Seniorensprecher und „Chef-Organisator“ **Josef Baus** konnte einmal mehr einen reisefreudigen und erwartungsvollen „festen Seniorenstamm“ an Bord des Busses begrüßen.

Für eine Stärkung mittels eines zünftigen „Open Air“-Frühstücks auf einem Hochwald-Parkplatz hatte Lotte Baus gesorgt. Dann war auch schon das eigentliche Ausflugsziel schnell erreicht: Das große Flugzeugmuseum in Hermeskeil.

Auf dem weiten Gelände der Flugausstellung war Zeit genug, die meisten der dort präsentierten über 100 Zivil- und Militärflugzeuge und -hubschrauber zu besichtigen. Viele Exponate vermittelten dabei einen spannenden Einblick in den weit gespannten Bereich der Luftfahrttechnik und der Entwicklung des Flugzeugbaus. So setzte man sich bei diesem Besuch auch Schwerpunkte, von der „Tante Ju“ über den ehemals weltgrößten Hubschrauber „Mil Mi-6“ bis hin zur „Super Constellation“ der Lufthansa, mit der Konrad Adenauer und seine Delegation anno 1955 zu den Verhandlungen über die Freilassung der letzten 10 000 deutschen Kriegsgefangenen nach Moskau geflogen war. Und für eine „Studienpause“ zwischendurch sorgte schließ-

lich auch ein Café an Bord einer großen „Concorde“.

Gasthof, Kultur und Wein

Zum Mittagessen besuchten die inzwischen nach den vielen interessanten Eindrücken etwas hungrig gewordenen Ausflügler einen urigen Landgasthof im Hochwaldort Reinsfeld.

Gut gestärkt und gelaunt ging es nach der Mittagsrast dann über die Hunsrückhöhenstraße hinunter ins liebeliche Moseltal mit seiner über 2000-jährigen Weingeschichte.

Während eines zweistündigen Besichtigungsstopps in Bernkastel-Kues bot Kollege **Dieter Schottes** eine informative Führung durch die Kulturstadt. Auch auf der kurzweiligen Rückfahrt entlang der romantischen Mittelmosel gab's eine Menge Informationen über Land und Leute, bis schließlich Burgen an der Untermosel erreicht war. Dort kehrten die munteren Ausflügler in einer gemütlichen Winzerstube ein, um bei moselländischen Weinen und Speisen den informativen Tag in geselliger Runde ausklingen zu lassen.

Einmal mehr ging in Koblenz ein abwechslungsreicher und harmonischer Reisetreff zu Ende. Zuvor ergriff der Mitreisende **Heinz Blatt** das Wort und dankte allen, die am Gelingen dieses schönen Ausfluges beteiligt waren. Bei der Verabschiedung wurde in der „Polizeifamilie“ wieder deutlich: Man freut sich auf das Wiedersehen bei der nächsten Gemeinschaftsveranstaltung, dem traditionellen Grillfest im Sommer.

Dieter Schottes



Amtliche Leichenschau: Neuer Anlauf der GdP beim neuen Minister



Schon als Landtagsabgeordneter und SPD-Generalsekretär war Alexander Schweitzer (2. v. l.) ein verlässlicher Ansprechpartner für die GdP. Ernst Scharbach, Bernd Becker und Dietrich Gödker gratulierten herzlich zur Ernennung zum Staatsminister für Arbeit, Soziales und Gesundheit.

Es gibt Themen, die im politischen Raum immer wieder einmal aufscheinen und genauso oft wieder totgeschwiegen werden und in Schubladen verschwinden. Ein solches ist die Forderung nach einer professionellen Leichenschau durch amtlich verpflichtete Ärzte.

2007 hatte die GdP in einem hochkarätig besetzten KriPo-FORUM dem Thema zu etwas Aufmerksamkeit verholfen.

In den Folgejahren hat eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe unter Beteiligung des rheinland-pfälzischen Sozial- und Gesundheitsministeriums sehr gute Vorschläge erarbeitet, die seither auf eine Umsetzung in den Bundesländern warten.

Arbeitsgruppenergebnis liegt vor

Obwohl das Arbeitsgruppenergebnis zum Ende hin im Sinne der Ärztelobby weichgespült wurde, ist eine Umsetzung weiterhin nicht in Sicht. Neben den Widerständen aus der organisierten Ärzteschaft ist es wohl die Frage nach der Kostenübernahme, die den längst überfälligen Fortschritt bislang verhindert.

Nach wie vor geht die Wissenschaft davon aus, dass in der Bundesrepublik etwa 3000 unnatürliche Todesfälle p. a.

unentdeckt bleiben, weil eine der reichsten Gesellschaften der Welt es sich angeblich nicht leisten kann, jede Leiche durch einen hierfür ausgebildeten Mediziner untersuchen zu lassen.

Ein skandalöser Zustand

Ein skandalöser Zustand, den jetzt eine kleine GdP-Delegation dem seit 100 Tagen im Amt befindlichen Sozialminister Alexander Schweitzer – gespickt mit Beispielen aus der Praxis – vorgetragen hat.

Schweitzer zeigte sich beeindruckt und dankbar für die Informationen. Er sagte zu, sich des Themas anzunehmen und Entwicklungsmöglichkeiten zu prüfen, warnte dabei aber angesichts der schwierigen Materie vor zu großen Hoffnungen.

Die GdP wird jedenfalls bei dem Thema nicht lockerlassen. Bei Anwendung des Königsteiner Schlüssels ist die Annahme, dass von den 3000 unentdeckten Fällen 150 in Rheinland-Pfalz stattfinden. 150 zuviel.

Dietrich Gödker, Vorsitzender des Fachausschusses Kriminalpolizei in der GdP: „Wir sind uns sicher, dass die weit überwiegende Zahl der Ärztinnen und Ärzte dabei auf unserer Seite ist“.

KURZ & KNACKIG

■ Es geht auch anderes: Übernahme des Tarifergebnisses in Schleswig-Holstein

Die rot-grüne Landesregierung liefert den Beweis, dass man bei der Frage der Übernahme des Tarifergebnisses auf BeamtInnen auch differenziert vorgehen kann. Die Eckpunkte der Landesregierung sehen vor:

Zum 1. Juli 2013 soll die Besoldung der Gruppen bis A 13 um 2,45 Prozent und ab A 14 um 1,3 Prozent angehoben werden.

Der zweite Erhöhungsschritt ist für den 1. Oktober 2014 mit 2,75 Prozent bis A 13 und 1,3 Prozent ab A 14 geplant. Von den Bezügeanhebungen sollen jeweils 0,2 Prozentpunkte in die Versorgungsrücklage abgeführt werden.

Die Besoldungsgruppen A 2 bis A 11 erhielten bereits zum 1. Mai 2013 eine Einmalzahlung von 360 Euro.

Für den 1. Juli 2014 ist eine weitere Einmalzahlung in Höhe von 450 Euro vorgesehen.

Der Selbstbehalt bei der Beihilfe wird um 40 Euro als Gegenleistung zur Abschaffung der Praxisgebühr abgesenkt.

Für Beamtinnen und Beamte in den Bereichen Feuerwehr, Außendienst der Steuerverwaltung, Justizvollzug, Polizei, Steuerfahndung, einfacher Dienst bei Gerichten und Staatsanwaltschaften werden die Zulagen um rund 20 Euro angehoben



Wir gratulieren dem Innenminister a. D. Walter Zuber recht herzlich zum 70. Geburtstag im Juni. Der Landesvorsitzende Ernst Scharbach überbrachte persönlich die Glückwünsche der GdP.



Es wird eine Durststrecke geben

DP: Kollege Kessel, vor wenigen Monaten hatten wir in DP berichtet, dass du als Landesvorsitzender der Sozialausschüsse in der CDU gewählt wurdest. Herzlichen Glückwunsch dazu!

Kessel: Vielen Dank. Wir sind gerade dabei, die Aufgaben **innerhalb der Landtagsfraktion** neu zu strukturieren. Ich hatte mich bisher viel um die sozialpolitischen Interessen der Senioren gekümmert. Nun werde ich mich mehr mit dem Komplex der Arbeit befassen.

DP: Was ist in diesem riesigen Bereich gerade aktuell Thema?

Kessel: Nun, da gibt es das Thema Mindestlohn. Wir wollen eine Lohnuntergrenze und die wird auch kommen. Trotzdem wollen wir natürlich am Bestand der Tarifautonomie festhalten.

Weiter wichtig ist das Thema Rente und hier auch die Mütterrente. Hier geht es um die Anerkennung von Kindererziehungszeiten. Bei Müttern, deren Kinder vor 1992 geboren wurden, soll ein Entgeltpunkt mehr in der Rentenversicherung anerkannt werden. Dies ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

DP: Bist du auch für ein Betreuungsgeld für Eltern, die ihr Kind nicht in eine staatl. Betreuungseinrichtung geben?

Kessel: Ja, denn ich denke, dass dieses Geld die Wahlmöglichkeiten der Eltern fördert. Außerdem geht es um die Betreuung von unter Dreijährigen, das wird in der öffentlichen Diskussion oft falsch dargestellt und auch falsch verstanden.

DP: Kommen wir mal zu polizeilichen Themen. Ein Ergebnis des runden Tisches zur Optimierung der rheinland-pfälzischen Polizei ist, dass man nun in sogenannten Vollzeitäquivalenten rechnet. Ist dies nicht eigentlich viel zu spät?

Kessel: Doch. Per se hätte hierüber schon länger nachgedacht und auch entsprechend geplant werden müssen. Nun wird es eine Durststrecke über mehrere Jahre geben.

DP: Wie stehst du zu einer Beschwerdestelle und der Kennzeichnungspflicht?

Kessel: Ich war ehrlich gesagt erschrocken über das Misstrauen, welches der Polizei hier entgegengebracht wird. Diese Forderungen spiegeln das wider. Natürlich haben wir einen Wandel hin zur Bürgerpolizei durchgemacht. Als ich 1974 eingestellt wurde, waren noch



Das Gespräch mit Adolf Kessel, Landtagsabgeordneter und GdP-Mitglied, führte Steffi Loth von der GdP-Frauengruppe.

Handgranatenwerfen und Maschinengewehrschießen Bestandteile der Ausbildung. Unsere Polizei und unsere Gesellschaft insgesamt haben sich seit dieser Zeit weiterentwickelt.

Da jeder Beschwerde nachgegangen wird und es auch gar keine Fälle gab, die man in Rheinland-Pfalz nicht aufklären konnte, kann ich die Forderungen insbesondere der Grünen nicht nachvollziehen.

DP: Wie schätzt du die Bedeutung von Gewerkschaften ein?

Kessel: Ich bin seit meinem Einstellungsjahr Mitglied in der GdP. Ich halte weiterhin den Kontakt und bin der Meinung, dass starke Gewerkschaften sehr wichtig sind. Ich treffe bei meiner Arbeit häufig auf Gewerkschafter, wie z. B. im Wormser Arbeitskreis Armut. Am 1. Mai beteiligen wir uns als CDA (Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft) bei der zentralen Kundgebung in Worms.

DP: Du bist auch im Landesbeirat für Integration tätig und bist stellvertretender Vorsitzender des Ausschuss für Integration, Familie, Kinder und Jugend im Landtag. Was hältst du von mehr Menschen mit Migrationshintergrund in der Polizei?

Kessel: Sehr viel, ich denke die Polizei sollte Spiegelbild der Gesellschaft sein und dazu gehören auch Menschen mit Migrationshintergrund. Ich versuche

VORGESTELLT

Adolf Kessel

Jahrgang 1957

1974 Einstellung in die Polizei, Ausbildung in Mainz – Templerstraße
1976–1990 PI Worms
1990–1994 FOS und F II
1994–2009 LKA

Politische Ämter:

Seit 1988 Mitglied der CDU
1989–1999 Ortsbeirat Worms-Rheindürkheim
1999 Mitglied Stadtrat Worms
1999 Ortsvorsteher Worms-Rheindürkheim
Seit 15. 6. 2009 Mitglied des Landtags von Rheinland-Pfalz

schon immer junge Leute anzusprechen und zu werben. Der Weg hier dürfte über die Moscheen und die Eltern führen.

Das Gespräch für die DP führte Steffi Loth, Landesfrauengruppe



KURZ BERICHTET AUS DEM HAUPTPERSONALRAT

Verschlechterungen beim Dienstsport nicht zugestimmt

Die erste Sitzung des neu gewählten Hauptpersonalrates (HPRP) war geprägt von der Verabschiedung ausscheidender Mitglieder durch Staatssekretärin Heike Raab und Ernst Scharbach, aber auch durch mehrere Ablehnungen der Anträge des ISIM in Einigungsverfahren, die von den BuE bzw. den Einrichtungs- und Gesamtpersonalräten eingeleitet wurden.

Raab sehr informativ

Staatssekretärin Heike Raab nutzt den Besuch nicht nur, um die neuen Ratsmitglieder zu beglückwünschen und sich bei den Ausscheidenden zu bedanken, sondern auch um aktuelle Informationen zu den Themen Einsparauflagen und Haushaltsaufstellung, audit beruf und familie und Beschwerdestelle Polizei sowie zur Novellierung POG zu geben. Sie bedankte sich bei der Berufsvertretung, dass am „Runden Tisch Polizei“ in Sachen Vollzeitäquivalente und Einstellungsaufstockung gute Arbeit geleistet worden sei.



StS Raab (3. v. r.) verabschiedet Steffi Loth, Achim Eggert, Winfried Minning und Josef Schumacher. Ebenfalls aus dem Gremium ausgeschieden, aber leider verhindert, sind Jürgen Moser, Ralf Schreiber und Egon Herres.

Dienstsport

Nicht zugestimmt hat der HPRP einer neu formulierten „Dienstsportrichtlinie“, die die vom Rechnungshof geforderten Verschlechterungen zum Inhalt hatte. Kritisiert wurde beispielsweise der Wegfall des Anreizsystems durch „dienstfrei für Sportabzeichen“ und die zusammengestrichene Freistellung für den Wettkampfsport. Insgesamt fehle offenbar das Verständnis dafür, wie sehr körperliche Fitness Grundvoraussetzung für wirkungsvolle Polizeiarbeit sei, meinte das Gremium und vereinbarte mit Referatsleiter Johannes Kunz, dass alle Kri-

tikpunkte schriftlich zusammengefasst werden. Sodann fordert der HPRP eine Erörterung dieses wichtigen Themas mit der politischen Spitze des ISIM.

Kradfahrerausstattung

Der HPRP hat der Beschaffung des im Trageversuch ausgewählten Kradfahrer-Anzugs zugestimmt. Es handelt sich bei dem in drei Kombinationen zu tragenden Textilanzug um das Modell, das auch die NRW-Polizei beschafft hat.

Fehlbetankungen

In vier Fällen von Fehlbetankungen hat der HPRP die Regressnahme abgelehnt; in einem weiteren Fall hat das ISIM zugesagt, noch einmal die vorgetragenen Aspekte zu prüfen.

Neuigkeiten

Der Fortschreibung der Errichtungsanordnung POLIS sowie einem Datenschutzkonzept gemäß § 41a POG wurde zugestimmt.

Die Mitarbeiterrückmeldung – ein standardisiertes Verfahren zur freiwilligen „Beurteilung“ von Vorgesetzten – steht jetzt auch elektronisch zur Verfügung.

Die Verteilung der Elternpoolstellen wurde durch das ISIM neu geregelt. Die BePo stellt dem WSD in den Polizeipräsidien (Koblenz – 29 Beamte; Mainz – 24 Beamte, Rheinpfalz – 13 Beamte, Westpfalz – 3 Beamte und Trier – 6 Beamte) Kolleginnen und Kollegen nach Bedarf aus dem Pool.

Eine Arbeitsgruppe, bei der auch die HJAV vertreten ist, prüft derzeit die 2012 und 2013 angewandten Versetzungsverfahren.

Für den 1. 10. 2013 hat das ISIM die folgenden Näherungswerte für die Versetzungen zu den PP als Arbeitsgrundlage veröffentlicht: Koblenz 33; Mainz 58; Rheinpfalz 42; Westpfalz 49; Trier 58.

Ernst Scharbach, Margarethe Relet

VERLOSUNGEN/ PERSONALRATSWAHL

Tablets haben neue Besitzer

Während der Personalratswahl hat die GdP fünf Tablet-PCs von Samsung verlost.

Vier davon konnte man gewinnen, wenn man jeweils eine Frage zu den Inhalten der GdP-Homepage

www.gdp-rlp.de

beantwortet hatte und ein wenig Losglück dazukam. Die Gewinner waren:

**Thomas Wald, PP Koblenz
Sascha Morgenstern, BePo Mainz
Manfred Neumann, LPS
Myriam Elbrick, BePo Schifferstadt**

Der fünfte „Flachrechner“ wurde unter den Einsendern der richtigen Lösung des Kreuzworträtsels verlost und ging an

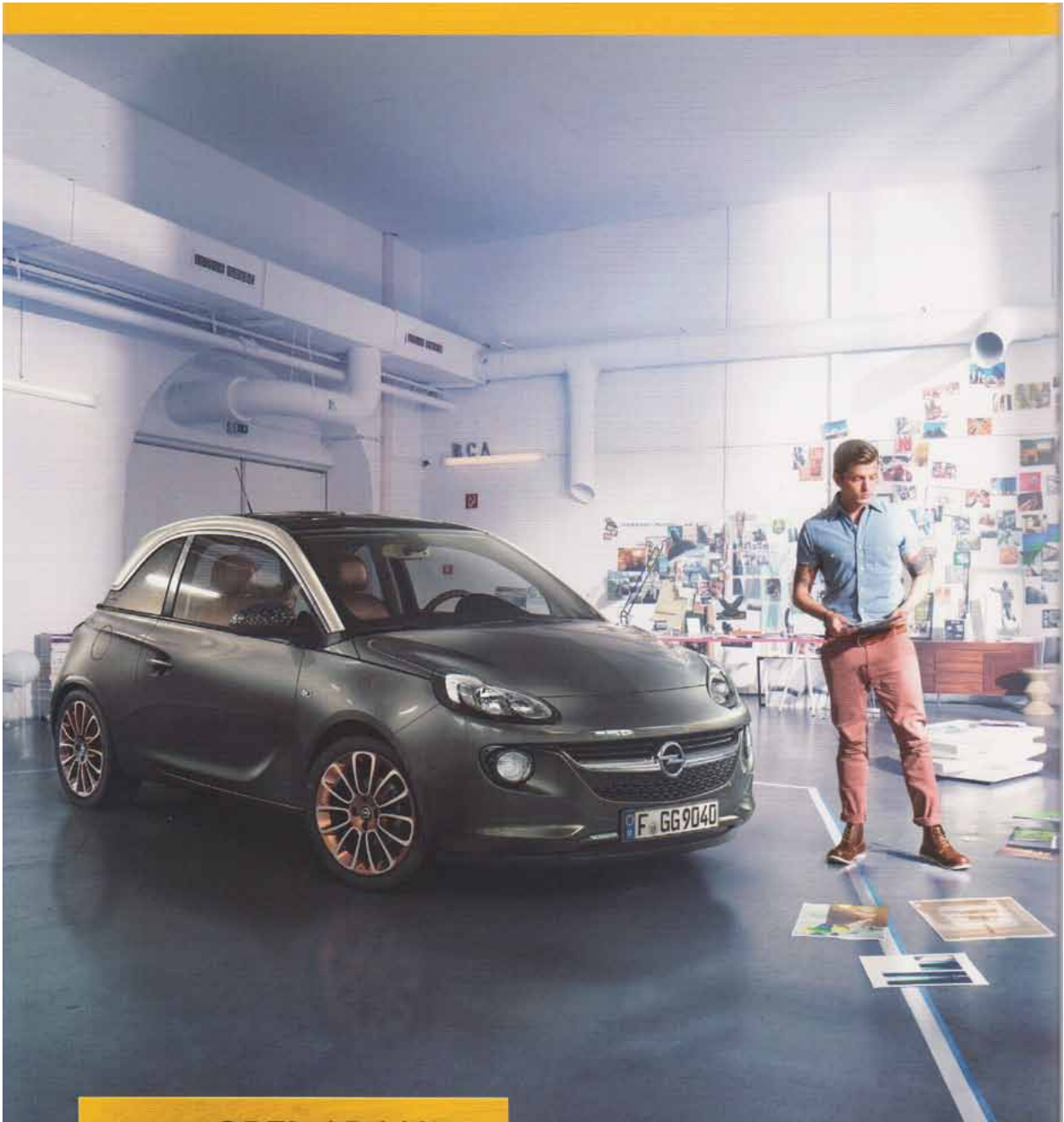
Sören Bremser

von der Landespolizeischule.



Corinna Schorn übergibt einen Tablet-PC an den glücklichen Gewinner Thomas Wald von der Polizeiinspektion Koblenz II.





• Der neue OPEL ADAM •

VON UNS GEBAUT, VON DIR VOLLENDET.
ADAM&YOU.

18 % PSW-Rabatt für GdP-Mitglieder!



Wir leben Autos.



**ALLES GUTE IM
RUHESTAND**

Kreisgruppe PP Trier:

Rolf Peter Johann
Hans Hemmler
Norbert Herrmann
Hans-Joachim Hoffmann
Erich Roob

KG PP/PD Koblenz:

Edgar Hürter
Willi Jacob
Franz-Josef Meiner
Georg Flügel
Willi Meid
Günter Stifter
Klaus Weyand

KG Neuwied/Altenkirchen:

Martin Bär

KG Bepo Mainz:

Dieter Kronauer

**Helmut Knerr
ist Richter**



Helmut Knerr, stellvertretender Landesvorsitzender im GdP-Landesbezirk RP, wurde durch den OVG-Präsidenten Dr. Lars Brocker auf Vorschlag des DGB zum ehrenamtlichen Richter des Fachsenats für Personalvertretungssachen beim Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz berufen.

Der 54-jährige Polizist und Vater zweier erwachsener Kinder ist Angehöriger der Bereitschaftspolizei und wurde jetzt erneut zum Vorsitzenden des dortigen Personalrates gewählt. Dem Hauptpersonalrat Polizei beim Ministerium des Innern gehört Knerr seit mehreren Wahlperioden an. In der GdP ist er u. a. für die Fortbildung von Personalräten verantwortlich.

**Michelle Schneider ist die erste
Jugendvertreterin**

Auf Initiative der Kreisgruppe PP Westpfalz fanden zeitgleich zu den Personalratswahlen 2013 erstmals Wahlen zur JAV statt. Das Vertrauen erhielt die 17-jährige Michelle Schneider.

Michelle ist Auszubildende zur Verwaltungsfachangestellten im ersten Lehrjahr. Ihre Hobbys sind Tennis spielen, Zumba und Lesen. „Ich freue mich auf diese interessante und wichtige Aufgabe und bin dankbar, dass mir von der GdP umfassende Unterstützung und gewerkschaftliche Hilfe zugesichert wurde“.



SENIOREN WESTPFALZ

Seniorentreffen der BG Westpfalz:

Do., 18. Juli 2013, 15.00 Uhr

im Sportpark „SERVUS“ SG Eintracht in Kaiserslautern, Entersweiler Straße.

Buslinie 101, „Am Warmfreibad“

Gerhard Brenner - Tel.: 06 31/4 43 74

E-Mail: brg67657@t-online.de

**WIR GRATULIEREN
ZUM GEBURTSTAG**

85 Jahre

Inge Dielmann,
KG PP/PD Koblenz

80 Jahre

Adolf Nassau,
KG BePo Mainz
Margot Schulz,
KG BePo Enkenbach/Alsenborn

75 Jahre

Eva Budig,
KG PP/PD Koblenz
Karl-Edmund Neuheisel,
PD Mayen
Hans Peter Becker,
KG Neuwied/Altenkirchen

70 Jahre

Andrea Kaiser,
KG Südpfalz
Herbert Weber,
KG Vorderpfalz

WIR TRAUERN UM

Herbert Giertzsch,
77 Jahre
KG Vorderpfalz

Heinrich Hantz,
73 Jahre
KG PD Neustadt

Dorothea Keller,
84 Jahre
Ehefrau v. Koll. Theo Keller,
KG PP/PD Koblenz

Kerstin Gröger,
46 Jahre
Ehefr. v. Koll. Valentin Gröger,
KG PP/PD Koblenz

Paul-Jürgen Barth,
44 Jahre
KG PP Trier

Karl-Heinz Nagel,
63 Jahre
KG PD Kaiserslautern

**Wir werden ihnen ein ehrendes
Andenken bewahren.**

